C. PINGPANK'S deutsche Buch = Handlung!

No. 7 Süd Alabamastr.

Bücher aller Sprachen.

☞ Neue und gebrauchte Bücher. Niederlage sozialistischer Werke und Flugschriften.

Südlich.

J M & I R R

Die kürzeste und beste Bahn nach

Louisville, Nashville, Memphis, Chattanooga, Atlanta, Savannah, Jacksonville, Mobile and New Orleans.

Es ist vortheilhaft für Passagiere nach dem Süden, eine direkte Route zu nehmen.

Palast-, Schlaf- und Parlor-Wagen zwischen Chicago und Louisville und St Louis und Louisville ohne Wagenwechsel.

Comfort, Schnelligkeit und Sicherheit bietet die „Jeff" die alte zuverlässige

I. M. & I. R. R.

H. H. Dering,
Assistent General Passagier-Agent,
Nordwest-Ecke Washington und Illinois Str., Indianapolis.
Jas. McCrea, Gen'l Manager, Pittsburg, Pa.
John F. Miller, Gen'l Supt. Columbus, O.

MONON ROUTE

LOUISVILLE, NEW ALBANY & CHICAGO RY.

Die kürzeste und direkteste Linie von

INDIANAPOLIS

— nach —

Frankfort, Delphi, Monticello, Michigan City, Chicago,

und allen Orten im nördlichen Indiana, Michigan, nördlichen Illinois, Wisconsin, Iowa, Minnesota, Nebraska, Kansas, New Mexico Dakota, Nevada, Colorado, Californien und Oregon.

2 direkte Züge täglich 2

von Indianapolis nach Chicago; ebenso nach Michigan City. Elegante Pullmann Schlafwaggons auf den Nachtzügen. Gepäckmarken bis an's Reiseziel ertheilt.

Keine Bahn hat größere Bequemlichkeiten oder billigere Raten als wir. Geleise und Equipirung nicht zu übertreffen. Stahl-Geleise, Miller Platform und Stoßstiffen, Luftbremsen und alle modernen Einrichtungen, unübertreffliche Vortheile für Emigranten, Land und Touristen-Billete nach irgend einem Orte, der von anderen Bahnen berührt wird.

Wenn man nördlich, südlich, östlich oder westlich zu reisen wünscht, kaufe man nicht das Billet bis man unsere Preise u. s. w. gesehen.

Wegen Näherem werde man sich an

J. D. Baldwin,
Distrikt Passagier Agent.
No. 26 Süd Illinois Straße, Indianapolis, Ind.

John E. Carson, General-Vorsteher. Chicago, Ill.
W. E. Ball, General Passagier-Agent. Chicago, Ill.

Die große

Pan Handle Route

Chicago, St. Louis and Pittsburg Bahn.

Pittsburg, Cincinnati & St. Louis Bahn,

ist die schnellste und beste Linie nach

Ost, West, Nord und Süd.

Ausgezeichneter Dienst!
Prompte Verbindung!
Pullmann Cars zwischen allen größeren Städten.

Pittsburg, Harrisburg, Baltimore, Washington, Philadelphia, New York, Columbus, Cincinnati, Indianapolis, St. Louis, Chicago and Louisville.

Die Vortheile der Pan Handle Bahn werden von einer anderen Bahn erreicht. Raten niedrig, alle modernen Verbesserungen, rasche Beförderung u. s. w. Alles Näheres bei

H. H. Dering,
Ass't. Gen'l Pass. Agent, Indianapolis, Ind.
James McCrea, Gen'l Manager, Pittsburg, Pa.
John F. Miller, Gen'l Supt. Columbus, O.
E. A. Ford Gen'l. Pass. Agent, Pittsburg, Pa.

WABASH ROUTE!

Falls Sie die Stadt nach irgend einer Richtung hin zu verlassen beabsichtigen, gehen Sie zur Wabash Ticket-Office,

No. 56 West Washington Straße,
Indianapolis,

und erfragen die Fahrpreise und näheren Mittheilungen. Besondere Aufmerksamkeit wird

Land-Käufern
— und —
Emigranten

zugewandt.

Rundfahrt-Tickets nach allen Plätzen im Westen und Nordwesten!

Die direkteste Linie
— nach —
FORT WAYNE,
TOLEDO,
DETROIT
und allen östlichen Städten

Stuhlwaggons,
Palast-Schlafwaggons,
zuverlässiger Anschluß und vollständige Sicherheit machen die

große Wabash Bahn
— die —
beliebteste Passagier-Bahn in Amerika!

F. P. Wade,
Distrikt-Passagier- und Land-Agent
Indianapolis Ind.

Jos. Smith, General Ticket-Manager.
L. Chandler, Gen.-Pass.- und Ticket-Agt.
St. Louis, Mo.

Des Lootsen Weib.

Von Jonas Lie.
Aus dem Norwegischen von Marie Herzfeld.

(Fortsetzung.)

Aber andererseits hatte sie in ihrem Wesen etwas, das ihn ungewiß machte, wie er es recht anpacken sollte, und was ihn stets in einer bestimmten Entfernung hielt. Dasselbe war schon während des Zusammenseins draußen beim alten Jacob der Fall gewesen, und der Hauptgrund geworden, daß diese Verliebtheit ihn immer stärker fesselte.

Damals war er einmal in ihren stahlgrauen Augen einem Ausdruck begegnet, welcher ihm zu sagen schien, die Meinung, welche sie von ihm habe, könne sich in einem Moment ändern, und daß er sie vor Allem nie dürfe merken lassen, daß er als Courmacher auftrete. Darum hatte er fast immer mit dem Großvater geredet und mit ihr selbst nur mehr gelegentlich.

Die Sache war nämlich die, daß der alte Jacob wohl begriffen hatte, daß der Marine-Lieutenant nicht um seinetwillen nach Torungen kam, und da er ihm ja doch nicht die Thür versperren konnte, so hatte er vernünftigerweise die Enkelin vor ihm gewarnt. Er erklärte ihr, solche Leute pflegten sich nicht mit simpler Leute Kind zu verheirathen, doch geschähe es nur allzu oft, daß sie mit demselben Liebe spielen. „Ja, so einer wie Salve Kristiansen, das ist etwas, worauf man in dergleichen trauen und bauen kann," schloß er, und wie er meinte, sehr diplomatisch.

„Mir schien nicht, als habest Du gerade das gesagt, als Du ihn prügeln wolltest, Großvater!" antwortete sie ein wenig spitz.

„Hm—ja, manchesmal muß ein Junge Schläge kriegen," brummte der Alte, „aber er ist, das muß ich sagen, ein braver Bursche, und wenn er käme und um Dich würbe, so erhielte er Dich gleich; da könnte ich wenigstens ruhig sein, was aus Dir wird, wenn ich einmal fertig bin!"

Elisabeth antwortete nichts; doch ein Zug um den Mund bewies, daß sie sich's vorbehielt, in dieser Sache eine eigene Meinung zu haben.

In Salve Kristiansen hatte sie ihren lieben und einzigen Kameraden gesehen und fühlte volles und sicheres Zutrauen zu ihm, allein der See-Officier hatte die ganze Zeit her ihre Gedanken ausschließlich in Anspruch genommen. Alles, wofür sie so feurig geschwärmt, hatte in seiner Person plötzlich Glanz entfaltet. Aber, ob es seine Uniform, die Thaten der Flotte oder er selbst es war, wofür sie schwärmte, über das hatte sie sich keine Rechenschaft gegeben, ehe sie nicht durch des Großvaters Warnung im Gemüthe verletzt und dadurch nachdenklich geworden. Nun war mit Bestimmtheit er es, der schöne, glänzende Träger von all' dem; doch zugleich erhob sich in ihrer Natur ein Gefühl unbändigen Stolzes, so daß sie auf jedes Verhältniß zu ihm verzichtete und doch ihre Schwärmerei beibehielt.

Dies war jene Doppeltheit, die ihre Augen verriethen, und welche den Marine-Officier so sehr verwirrte. Als sie später von der Muhme erfuhr, daß sie im Munde der Leute gewesen, ging ihr das sehr tief, und noch mehr als vorher hatte sie die Empfindung, daß eine unsichtbare Macht sie und den Lieutenant trenne.

* * *

Einen Monat später, als die „Juno" wieder segelklar lag, trat Karl Beck's Schwester lächelnd in die Stube und sprach:

„Elisabeth, im Vorhaus draußen steht ein junger Seemann und bittet, mit Dir reden zu dürfen—er hat ein Paket unterm Arm—vielleicht ein Geschenk."

Elisabeth, welche damit beschäftigt war, das Tischgeräth hineinzutragen, wurde roth und Karl Beck, der beim Fenster stand, etwas bleich. Sie wußte recht gut, daß es Salve sei, und war über seine Dreistigkeit einen Moment fast erschrocken. Sie hatte ihn schon früher ein paarmal gesehen und ihn fühlen lassen, daß sie ihm wegen dessen, was ihr die Muhme erzählt hatte, ausweiche. Zitternd ging sie zu ihm hinaus.

Er sah sie eine Weile an, ohne ein Wort zu sagen.

„Willst Du dies Kleid, Elisabeth?" fragte er endlich fast barsch.

„Nein, ich will es nicht, Salve — so wie Du von mir gesprochen hast."

„Also magst Du es nicht, Elisabeth?" fuhr er langsam und niedergeschlagen fort. „Ja, dann nützt es nicht, noch mehr zu reden."

„Nein, Salve, es nützt nicht, noch mehr zu reden."

Als sie aber sah, wie vernichtet er dastand und sie anschaute, indem er fragte: „Und soll ich damit wegsegeln, Elisabeth?" brachen plötzlich Thränen aus ihren Augen. Sie schüttelte abwehrend, doch mit verzweifelter Miene den Kopf und eilte hinein.

In der Stube bemerkte man, daß sie geweint hatte. Aber Karl Beck war ein kaltblütiger Mann; er lehnte sich zum Fenster hinaus und sah nach, ob sein Nebenbuhler das Paket unter dem Arme trug.

In derselben Nacht wachte Elisabeth auf. Sie hatte im Schlafe geweint und geträumt, daß sie Salve unten bei der Schiffsbrücke stehen sah, ganz ärmlich gekleidet und unglücklich; doch war er zu stolz, Jemanden um Hilfe zu bitten, und da hatte er sie nur ernst und vorwurfsvoll angeschaut.

Unruhig blieb sie liegen und konnte den Traum nicht aus dem Kopf bekommen. Da hörte sie von draußen den Lärm eines rufenden und schreienden Menschenschwarms und ging daher zum Fenster hin. Die Polizei transportirte Jemanden die Straße hinab.

Als sie vorbeikamen, bemerkte Elisabeth beim flüchtigen Schein der Straßenlaterne, daß es Salve war. Er wehrte sich, bleich und wüthend, das blaue Hemd auf der Brust ganz aufgerissen, und in seinem Gesichte war ein Ausdruck — sie schlief diese Nacht nicht mehr.

Es hatte bei der Mutter Andersen auf der anderen Seite des Hafens eine große Matrosenschlägerei gegeben. Es hieß, man habe zum Messer gegriffen und Salve sei der Führer gewesen. Capitän Beck mußte am nächsten Tag selbst hinauf zum Stadtvogt, um ihn herauszukriegen, ehe sie abgesegelten, und er entrichtete die Buße.

Das junge Mädchen verstand nur allzu gut die Ursache von Salve's Aufführung und ging hinaus, als der See-Officier am nächsten Tage im Zimmer drinnen unter allerlei Auslegungen davon erzählte, Salve hatte den Streit ohne Spur von Veranlassung angefangen.

Durch mehrere Tage war Elisabeth blaß und angegriffen, und der Lieutenant hatte die Empfindung, als sei sie gegen ihn noch zurückhaltender als sonst.

Am Nachmittage vor der Abfahrt kam Salve's Vater mit dem jüngeren Sohne an Bord, um von ihm Abschied zu nehmen, und Beiden fiel in seinem Wesen etwas Sonderbares auf; dem Bruder schien es fast, als dächte Salve, daß sie einander nicht wieder sehen sollten. Derselbe bot dem Vater seinen Hundert-Thaler-Zettel an, und als dieser ihn nicht annehmen wollte, mußte er doch versprechen, ihm denselben aufzuheben. Der Vater nahm dies für Kummer und Niedergeschlagenheit über das, was dem Sohne jüngst mit der Polizei widerfahren; aber ehe er das Schiff verließ, sagte er doch etwas beklommen:

„Salve, denke daran, daß Du einen alten Vater hast, der zu Hause auf Dich wartet!"

Den Abend und einen Theil der Nacht brachte Salve im Marse der „Juno" zu. Er saß da und starrte hinüber nach dem Beck'schen Haus, so lang aus der Bodenkammer noch das Licht schien, und als es erlosch, da schien ihm, nun sei auch in seinem Innern etwas erloschen.

XII.

Die Außenseite von Tromö bei Arendal hat das gewöhnliche, steingraue, unfruchtbare Aussehen der Küste. Eine Kirche mit einem kleinen schilderhausähnlichen Glockenthurm, welcher als Seezeichen dient, liegt ganz verödet beim Meere draußen, und an Sonntagen sieht man unter dem Gottesdienst die Lootsenschuten da anlegen.

Die dem Festland zugekehrte innere Seite der Insel bietet dafür einen um so reicheren, lebhafteren Anblick. Der enge Tromösund mit seinem Gewimmel von Nachen, Prahmen, Lootsenbooten und größeren Fahrzeugen sonnt sich hier zwischen fruchtbaren, waldbewachsenen Bergrücken und Abhängen. Ueberallhin sind auf beiden Seiten rothe Seemannshütten, Schifferhäuser und Villen verstreut, und auf jedem Fleck, in jedem Einschnitt, jeder Bucht, wo nur ein Fahrzeug stehen kann, sieht man einen zimmerholzweißen Schiffsrumpf neben dem anderen aufgespantet. (Die Spanten eines Schiffes sind dessen Rippen; aufspanten also die Rippen setzen.) Es ist eine idyllische Schiffswerft in der freien Natur, ein in Wahrheit bedeutungsvoll schöner Eingang nach Arendal, dem ersten Schifffahrtsort Norwegens.

Wer an einem spiegelklaren Sommertage hier mit dem Dampfschiffe durchfährt, genießt eine Ueberraschung, welche sich nicht leicht aus seinem Gedächtniß verwischt.

Zur Zeit, in welcher unsere Erzählung spielt, war dieses Bild weitaus nicht so mannigfach und reich; allein schon zeigte sich der Anfang des Lebens, welches kommen sollte.

Capitän Beck besaß an einer der hübschesten Stellen des Sundes eine Villa—ein kleines, einstöckiges, graues Haus mit schrägem Ziegelsteindach, aus welchem zwei kleinscheibige Mansardenfenster hervorstachen, und einem schönen Wäldchen, welches sich an der Rückseite des Hauses den Felshang hinanzog.

In den Jahren, in welchen Capitän Beck auf weiten Reisen war, hielt sich die Familie während des Sommers gern hier heraußen auf; nun aber hatte der Capitän im Sinne, sich in einiger Zeit von der See zurückzuziehen und mit seinem Vermögen eine Schiffswerfte zu gründen.

Wenn die Becks draußen waren, so hatte man die ganze Woche über alle Hände voll zu thun, Madame Beck saß gern selbst beim Rocken in der Stube; der Stiefsohn, welcher als Mitglied der Küsten-Commission mit Reisen und Arbeiten beschäftigt war, kam in der Regel Samstag in seinem schönen Segelboot heraus und blieb über den Sonntag. An diesem Tage kam dann wohl auch eine oder die andere Familie oder ein Lustboot mit Herren und Damen zu ihnen oder in die Nachbar-Villa zu Besuch, und da verbrachte man den Nachmittag zumeist gemeinschaftlich.

Karl Beck war der Liebling der Damen. Er ging mit ihnen in einer scherzhaften Manier um, in der gelegentlich etwas Sentimentalität aufblitzte, und in welcher der braune, männliche See-Officier gleichsam zufällig sein eigentliches, tieferes Wesen offenbaren konnte. Er besaß etwas Anlage zum Fettwerden, worüber er selbst spottete; er genoß zu gute Tage, sagte er. Die meisten jungen Mädchen kannten ihn von den Kinderjahren her, wo er als Cadet im Elternhause seine Besuche gemacht, und er schien nahezu mit jeder von ihnen sein besonderes Vertraulichkeitsverhältniß oder wenigstens irgend eine Geschichte gemein zu haben, welche eben nur sie Zwei kannten. Daher gab es auch in diesem Kreis immer so viele für Andere unverständliche Stichworte, welche in den Gesprächen nun noch spukten, da sie schon erwachsen waren.

Unter den Familien, welche häufig herauskamen, war auch die des Postmeisters Forstberg. Dieselbe bestand außer den Eltern aus einem halbwüchsigen Sohn und der achtzehnjährigen Tochter Marie, einem blonden Mädchen von stillem Wesen und ungewöhnlich klugem Gesichte. Niemand sagte, daß sie schön sei, aber die Meisten, welche sie kannten, hatten doch den Eindruck, daß sie es war. Ueber ihrer vielleicht etwas zu kleinen Gestalt und über Allem, was sie that, lag eine unbewußte Anmuth und Harmonie. Dagegen hieß es immer, daß sie so sehr viel Verstand habe. Unter den Freundinnen war unbedingt sie es, der man sich anvertraute, wenn etwas los war. Daß sie ihnen nie etwas wieder vertraute, bemerkten sie, sonderbar genug, niemals. Was sie selbst betraf, so war sie, meinte man, viel zu „correct und regelrecht", um Herzensangelegenheiten zu haben. Sie war die vertraute Freundin von Karl Beck's Schwestern, besonders von Minna, welche erklärte, dieselbe höher zu schätzen als irgend eine Person, die sie kannte, und die im Stillen meinte, gerade Marie sei die rechte Partie für den Bruder.

Das einzige junge Mädchen in diesem Kreise, mit welchem Karl Beck keine solche Kinderbekanntschaft hatte, war Marie Forstberg.

Es hatte einige Zeit gebraucht, ehe er entdeckte, daß jenes stille Mädchen einer Unterhaltung werth war. Dann hatte es ihn heimlich geplagt, daß im Gespräch mit ihr das, was er sagte, so leicht zu unbedeutendem Geschwätz zusammenschrumpfte — sie war so klar und wahr und besaß ein ganz merkwürdig schönes Lächeln für das, was ihren Beifall gewann. Vor ihr trug er immer die breite Männlichkeit zur Schau, die er so liebenswürdig zu machen verstand, und damit verband er eine Koketterie, welche ihre Wirkung nicht verfehlte; es war ja sein Talent oder seine Schwäche, sein warmes Wesen für den Moment nur allzusehr ganz Jenem hinzugeben, der ihn eben in Anspruch nahm. Sie hatte davon den schmeichelhaften Eindruck, daß sein leichtes Verhalten, um nicht zu sagen, seine Liebeleien mit Damen nur darin seinen wahren Grund haben, daß er unter ihnen noch Keine gefunden, welche den vollen Ernst eines Mannes verdient hätte; sie waren ihm nur ein Zeitvertreib müßiger Stunden. Und Marie war nun allzu willig, die Dinge in diesem Lichte zu sehen; denn Karl Beck war schon einige Jahre heimlich der Held ihres Herzens. Während dieser Zeit hatte sie von Freundinnen Manches anvertraut erhalten, womit diese sich, wenn sie klar gesehen hätten, wohl zu allerletzt an sie gewendet hätten.

Obgleich stets beschäftigt, fühlte sich Elisabeth hier auf dem Lande doch freier. Nachgerade hatte sie begonnen, mit dem Hauswesen zurecht zu kommen, für welches sie überhaupt leichte Fassungskraft zeigte, und Madame Beck verließ sich in Vielem auf sie. Besonders verstand sie, was man am wenigsten von ihr erwartet hätte — hübsch aufzuwarten, und wenn das schlanke Mädchen mit dem ausdrucksvollen Gesicht am Sonntag Nachmittag in seinem kleidsamen, gestreiften Kattunanzug und der weißen Schürze den Gästen Thee- oder Kaffeegeschirr in's Lusthaus trug, glitt mancher bewundernde Blick über Elisabeth hin; denn es war nicht schwer zu bemerken, daß sie eine Schönheit war.

(Fortsetzung folgt.)

Die Theilung Afrikas.

Von den sechszehntausend Meilen Küstengebiet, welche der dunkle Erdtheil aufzuweisen hat, ist der größte Theil bereits in europäischen Besitz übergegangen. Marocco und Tripolis am mittelländischen Meere stehen noch unter muselmännischer Herrschaft, ebenso einige hundert Meilen Küstenstreifen gegenüber der Insel Sansibar, welche dem Sultan jenes Reiches zugestanden worden sind. Auch die „Republik" Liberia verfügt noch über einige hundert Meilen Küstenland. Von diesen winzigen Ausnahmen abgesehen, beanspruchen aber die Europäer jeden Fußbreit Afrikas, der an das Meer anstößt. Die Portugiesen haben soeben noch den Streifen an sich gerissen, der zwischen Ambriz und der Congomündung liegt. Zwar weigerten sich die Eingeborenen, sich unter portugiesischen „Schutz" stellen zu lassen, doch wurden ihnen durch eine Flottendemonstration und die Landung einer Anzahl von Marinesoldaten die Vortheile der Civilisation so überaus deutlich gemacht, daß selbst ihre dicken Negerschädel der höheren Einsicht nicht länger zu widerstehen vermochten. Somit beherrscht jetzt Portugal eine fast ununterbrochene Küstenlinie von etwa 1000 Meilen Länge, die sich von dem südlichen Ufer des Congo bis an den Cuneneflu ß erstreckt. England, Deutschland, Frankreich und der Congostaat beanspruchen alles übrige Küstenland am Atlantischen Ocean, Frankreich, Spanien und Marocco haben sich in das verhältnißmäßig werthlose „Sahara-Littoral" getheilt, und das lange Somal-Küstenland am Indischen Ocean erscheint auf den neuesten Karten als deutsches Gebiet, kraft der Verträge, welche der verstorbene Dr. Juhlke mit den dort ansässigen Stämmen abgeschlossen hat.

Vom Meere aus suchen die Europäer ihre Herrschaft möglichst schnell in das Innere auszudehnen, und da dies in der Wirklichkeit nicht so leicht geht, so haben sie wenigstens auf dem Papiere ihre verschiedenen „Machtzonen" abgegrenzt. Nach den Karten, auf denen die Mächte ihre Ansprüche verzeichnen, gehören jetzt schon fünf Sechstel des Festlandes südlich vom Aequator den Engländern, Franzosen, Portugiesen und dem Congostaate. Südlich von Letzterem liegt das „unabhängige" Königreich Lunda, aber auch in diesem haben die Portugiesen bereits Niederlassungen anzulegen begonnen. Der dortige „König" Jamvon wird wohl demnächst portugiesischer Schutzbefohlener werden. Im Matebeland befindet sich gleichfalls noch ein großer Landstrich im unbestrittenen Besitz der Eingeborenen, aber da in der dortigend Gegend Gold gefunden worden ist, so wird die britische Regierung von den Capcolonisten gezwungen werden, sie dem britischen „Schutzgebiete" im Betschuanenland einzuverleiben. Was den noch nicht erwähnten Theil von Ostafrika anbetrifft, so beanspruchen bekanntlich die Deutschen alles hinter Sansibar gelegene Land, und die Italiener haben am Rothen Meere wenigstens Fuß zu fassen versucht.

Afrika ist also „vertheilt", und es handelt sich jetzt „nur" noch darum, die erjagte Beute zu verschlingen und zu verdauen, oder, um mit den Colonialpolitikern zu reden, die Hilfsquellen der neu entdeckten Gebiete auszunützen. Die Hoffnungen, die man noch vor zwei Jahren auf die Schutzgebiete setzte, sind seitdem erheblich gesunken, besonders in Deutschland. Indessen versuchen es deutsche Capitalisten wenigstens mit einigen großen Pflanzungen im Usagara-Hochlande, und da sie sich davon überzeugt haben, daß deutsche Arbeitskräfte dort nicht verwerthbar sind, so geben sie sich Mühe, die Eingeborenen an Arbeit zu gewöhnen. Die Franzosen fühlen sich durch die „civilisatorischen Erfolge" De Brazzas am Congo sehr ermuthigt. Sie haben längs des Kwilu-Niadi eine neue Handelsstraße eröffnet und bauen eine Eisenbahn von Banda nach Ambaca, die bis nach Melanga ausgedehnt werden soll. Alsdann wird sie 400 Meilen lang sein und tief in das Innere Afrikas hineinreichen. Ebenso machen die Vorarbeiten zu der Bahn, die der Congostaat zur Umgehung der Stromschnellen und Fälle des Congos erbauen lassen will, befriedigende Fortschritte. Die Ingenieure berichten, daß die Vermessungen, die sie bis zum Anfang der Regenzeit unternommen hatten, die Durchführbarkeit des Unternehmens über allen Zweifel festgestellt haben. Am rührigsten sind, wie gewöhnlich, die Engländer, die ja allerdings von ihrer Capcolonie aus verhältnißmäßig leichtes Spiel haben. Sie wollen zwei wirkliche Farmeransiedlungen im Betschuanenlande gründen und die nach Kimberley führende Eisenbahn weit nach Norden bis an den Zambesi ausdehnen. Die oben erwähnte Entdeckung neuer Goldfelder wird selbstverständlich zur schnellen Besiedlung des südlichen Theils von Afrika sehr viel beitragen.

Ob der dunkle Erdtheil der weißen Rasse jemals als Heimstätte wird dienen können, läßt sich jetzt noch nicht entscheiden. Thatsache ist jedenfalls, daß die Weißen in den letzten Jahrzehnten mehr über ihn in Erfahrung gebracht haben, als in allen vorangegangenen Jahrtausenden.

Vom Auslande.

— Das Wiener Landesgericht in Civilsachen als Curatelbehörde hat vor wenigen Tagen eine Entscheidung gefällt, die einer Dame recht unangenehme Stunden bereitet. Fräulein Waldner heißt eine junge Choristin, die vor mehreren Jahren die Bühne des Josefstädter Theaters betrat. In dieser Eigenschaft lernte sie den Gutsbesitzer Emil A. kennen. Dieser heirathete sie nachher. Der Gutsbesitzer, der früher auch Miteigenthümer einer großen Pester Dampfmühle war, zog sich nach der Hochzeit von allen Geschäften zurück und lebte mit seiner jungen Frau großentheils auf seinen Gütern an der steiermärkischen Grenze. Etwa zwei Jahre nach der Hochzeit erlag der Mann einem Lungenleiden und die Choristin war die Universalerbin eines Millionen betragenden Nachlasses. Ein lustiges Leben begann, und die reiche Erbin hatte eigenthümliche Passionen; so hielt sie sich seltene reißende Thiere, die täglich mit lebendem Wild gefüttert wurden. Ihre zwei prächtigen Doggen mußten Halsbänder aus Gold tragen, die natürlich regelmäßig gestohlen, aber auch ebenso regelmäßig wieder ersetzt wurden. Auf Verlangen der Verwandten ihres verstorbenen Mannes wurde endlich über die excentrische Dame die Curatel verhängt. Das hielt sie aber nicht ab, immer neue und neue Schulden zu machen. Die Schulden wuchsen rapid und hatten vor wenigen Monaten die Höhe von 175,800 fl. erreicht. Nun begann gegen die Dame eine wahre Jagd seitens der Gläubiger, so daß deren Curator sich gezwungen sah, ein Gesuch an das Landesgericht als Curatelbehörde zu richten, damit die Verabfolgung einer größeren Summe zu Ausgleichszwecken bewilligt werde. Die Curatelbehörde wies jedoch dies Gesuch unter Hinweis auf die gesetzlichen Bestimmungen ab. Der Curator hat gegen diese Entscheidung den Recurs beim Obersten Gerichtshofe ergriffen. Nun müssen sich sowohl die Gläubiger, als auch die Wittwe noch einige Zeit gedulden.

— Herausforderung zum Geigenkampf. Im Sprechsaal des Stuhlweißenburger „Moniteurs" fordert der Zigeunerprimas Radics seinen Concurrenten Darazs Miska heraus, sich mit ihm im Geigenkampf zu messen. „Wenn Du in der That ein so ausgezeichneter Musiker bist," heißt es, „dann wirst Du Dich nicht weigern, Dich mit mir zu messen und Dich dem Urtheil eines Preisrichtercollegiums und des großen Publikums zu unterwerfen." Darazs Miska wird die Antwort nicht schuldig bleiben, und kommt es wirklich zum öffentlichen Kampfe, dann steht der Jury und den sonstigen Zuhörern ein sehr anstrengender Kunstgenuß bevor. Man müßte die ungarischen, in Musik arbeitenden Zigeuner schlecht kennen, wollte man annehmen, daß sie sich je freiwillig für besiegt erklären werden. Sieger wird also bleiben, wer noch so viel Kraft besitzt, den letzten Geigenstrich zu thun, und vor Ablauf von 24 Stunden wird der nicht gehört werden.

Provinz Hannover.

† Pastor a. D. Dr. Münkel in Hannover. — Der Kaufmann G. Guidde in Goslar wurde bei einer Pulverexplosion getödtet.—Dem Glashüttenbesitzer Becker in Neuhaus sind innerhalb 8 Tagen 7 Kinder an der Diphtheritis gestorben. — † Der Veteran Walter Ferker in Westerhandensehn. — Erhängt haben sich in Adensen der Arbeiter Julius Vogel, in Eydelstedt die Wittwe O.. in Herzberg der Maurer Thiemann, in Hoheneggelsen der Arbeiter H. Schaper, genannt Bruch-Schaper, in Oerbke der Gastwirth Gellermann und in Ortshausen der 20-jährige Sohn des Hofbesitzers Brakebusch. — Der Gütererpedient Koch in Harburg und der Steuermann Abraham Meinen aus Spetzerfehn sind ertrunken, und in Bockenem wurde der Maurer Philipps aus Störy beim Zusammensturze eines Gerüstes erschlagen.

Provinz Westfalen.

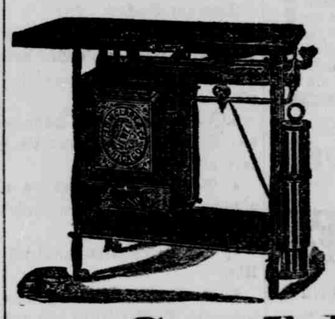
† In Potsdam der letzte Commandant der Festung Minden, der im Jahre 1873 in Ruhestand getretene Generalmajor z. D. v. Delitz. — Ein Lehrling des Eisenwerks in Rheine, Bernh. Frohnenkötter, welcher mit der Einkassirung von 2000 M. betraut worden war, ergriff mit diesem Gelde die Flucht. Der jugendliche Ausreißer wurde jedoch eingeholt und wandert nun, statt in das gelobte Land Amerika, in's Gerichtsgefängniß. — In Bielefeld brannte das Haus des Kolon Vannhorst nieder.

P. Lieber Brewing Co's.

Lagerbier und das berühmte Pilsener Bier.

—In Flaschen zu beziehen durch—

JACOB METZGER and COMPANY.



— Sebt die —
Jewel Gasolin Oefen,
ferner die für Naturgas eingerichteten
Garland - Oefen
— und —
Ranges.

☞ Häuser werden durch sachverständige Arbeiter für Naturgas eingerichtet.

No. 8 West Washington Str.

Geo. E. Feeney.

Gebrannter Kaffee.

Mokka und Java, der feinste zu 32 Cents per Pfund

Java und Rio, der feinste 28 Cents per Pfund.

H. & R. Mueller,
200 Ost Washingtonstr.

Howe Ventilating Base Burner.
Ein perfekter Ventilator.

Base Burners und alle Sorten Heizöfen sehr billig.

Oefen — und — Ranges.

"HAPPY THOUGHT RANGES.

Wenn Sie irgend einen Ofen kaufen wollen, sollten Sie erst vorsprechen bei

Wm. H. Bennett & Son,
No. 38 Süd Meridian Straße

Burtin's PLANING MILL

(Hobelmühle.)
Ecke Dillon Straße und Woodlawn Ave.,
Nahe am südl. Ende der Virginia Ave.

Thür- und Fenster-Einfassungen, Thüren, Läden, Bauholz, Latten, Schindeln, Getäfel 2c
Holz-Schnitz u. Dreh-Arbeiten.
Alle Hobelarbeiten werden ausgeführt.

BuildersExchange 161. Telephon 968.

Favorite Ofen
— und —
Ranges
New Lyman Gasoline Oefen.
Refrigerators, (Eisbehälter,) Slate Mantles 2c.

Pursell und Medsker,
No. 84 Ost Washington Straße.

Court House
MEAT MARKET.

Frisches Fleisch!
Geräuchertes Fleisch!
Alle Sorten Würste!
Täglich frisch.

Alle Aufträge werden prompt besorgt.

Fritz Boettcher,
147 Ost Washington Straße.

Old Six Points Saloon

No. 207 Virginia Avenue.

Frisches Bier und Wein!

Die besten Liquore und Cigarren stets an Hand. Zuvorkommende Bedienung.

WM. A. SCHOPPE, Eigenth.

Fragt Euren Grocer darnach!

H. F. SOLLIDAY'S

Präparirtes
Buchweizen-Mehl

Reines Backpulver.

Wohlschmeckende Extrakte und Gewürze.

Wollt Ihr das Beste, dann kauft bei uns.

Sozialistische Sektion!

Regelmäßige Geschäfts-Versammlung jeden zweiten Sonntag im Monat in der Arbeiter Halle.

Neue Mitglieder werden in den regelmäßigen Versammlungen aufgenommen

Monatlicher Beitrag 15 Cents.

Mitglieder der Sektion können auch Mitglieder der Krankenkasse werden.

Deutsche Arbeiter schließt Euch an!

Feuer-Alarm-Signale.

4 Pennsylvania und Market
5 English Opernhaus.
6 Ost-Straße und New York.
7 Nobel und Michigan Straße.
8 New Jersey-Straße und Massachusetts Ave.
9 Mississippi und North-Straße.
11 Hauptquartier des Feuer Department
12 Massachusetts Ave. nahe Rome Str.
13 Delaware Str. und East Wagon Ave.
14 New Jersey und East Wagon Avenue
15 Penn Str. und Massachusetts Ave.
16 Christian Ave. und 11th Str.
17 York Ave. und Butler Str.
18 Harrows Str. und Market
19 Kregier und Ash Str.
23 11th und Stadium Str.
124 Alabama und Sixteenth Str.
125 Northern und Eighteenth Str.
126 Bender Str. und Lincoln
127 Columbia und Hill Ave
128 Central Ave. und 8te Str
129 Entwässerungs-Gebäude.
131 Alabama und Morrison Str.
132 Pennsylvania und 8te Str
134 College Ave. und Fletcher Str.
135 Home Ave. und Delaware Str.
136 Delaware und Michigan Ave.
137 Newman und 8 Str
21 St. Joe Str., nahe Illinois.
23 Pennsylvania und Market Str.
24 Meridian und 2 Str.
25 No. 6, Engine House
26 Mississippi und St. Clair
27 Illinois und Michigan Str
28 Pennsylvania Str. und 3 Str
29 Mississippi und Pierce Str.
213 Tennessee und Michigan Str.
214 Illinois und Herbert Str.
215 Farbigen Waisenhaus.
216 Tennessee und 1 Str
31 Indiana Ave. und Michigan Str.
32 Meridian und Madison Str.
34 California und
35 Blake und New York Str
36 Indiana Ave. und St. Clair Str
37 State-Hospital.
38 Blake und Nord Str.
39 Michigan und Agnes Str.
312 West und Walnut Str.
313 West und Drake Str.
314 Gladstone und Howard Str.
41 Washington, nahe West Str.
43 Geisendorf und Washington St.
45 Missouri und New York Str.
46 Meridian und Washington Str.
47 Illinois und Ohio Str.
48 Tennessee und Washington Str.
48 Morgan's Fort Hanks.
49 Indianola.
412 Missouri und Maryland Str.
413 Mississippi und Walcott Str.
415 Morris und Church
421 J. B. & M. Round House.
423 Insane Asylum.
424 Miley Ave und National Road
51 Madison und Laurel Str.
52 Illinois und Louisiana Str
53 West und Merrill Str.
54 West und Bates Str.
56 Tennessee und Georgia Str.
57 Meridian und Ray Str.
58 Madison Ave. und Roberts Str.
59 Madison Ave. und Dunlap Str
512 West und Ringwood Str.
513 Kentucky Ave. und Merrill S
514 Union und Morris Str
516 Illinois und Kansas S
517 Morris und Decatur Str.
518 Mississippi und Henry
519 Tennessee und McCarty
521 Meridian und Palmer.
523 Morrison und Güterbahn
61 South nahe Delaware Str.
63 Pennsylvania und Louisiana Str.
64 Delaware und McCarty Str.
65 Alabama und Virginia Ave.
67 Virginia Ave. und Bradshaw Str
68 Ost und Coburn Str.
69 Pennsylvania Str. und Madison Ave.
612 McKernan und Daugherty Str.
613 East und Lincoln Bank
614 Meridian und South
615 Noble und South
617 New Jersey und Merrill
7 Virginia Ave. nahe Huron Str.
78 Ost und Georgia Str.
73 Washington und Benton Str.
74 Benton und Georgia Str.
75 Rosser Ave. und Pine.
76 Dillon und Bates Str.
78 Virginia Ave. und Dillon.
79 Fletcher Ave. und Dillon.
712 Gorman und Prospect Str
713 English Ave und Laurel Str.
714 Dillon und Olive Str.
16 Deutsches Waisenhaus.
719 Laurel und Orange
715 Shelby und Beecher Str.
81 Morton und New Jersey Str.
82 Washington und Delaware Str.
83 Ost und Pearl Str.
84 New York und Davidson Str
85 Tandhunnen-Anstalt.
86 Ver. Staaten Arsenal.
87 Oriental und Washington Str.
89 Frauen Gefängniß.
812 No. 8 Schlauch-Haus, Ost Washingtonstraße
813 Market und Noble Str.
816 Ohio und Harvey Str.
821 Pan Handle Shops
823 Walcott und Carter
824 Tacker und Dorley Staats Str
91 Maryland nahe Meridian Str.
92 Meridian und Georgia Straße.

1-3-1 Feuer aus.
1-3-1 Und Kasten wiederholt, zweiter Alarm
3-3 Signal für Feuer-Druck
Drei Schläge, Druck ab.
Zwölf Schläge 12 Uhr Mittags.